

Physikalische Grundlagen
Wellenfronten und Strahlen
Einführung
Huygens-Prinzip
Christian Huygens
Einführung
Bragg-Bedingung
W.V.H. und W.L. Bragg
Konstruktive Interferenz
Destruktive Interferenz
Bragg-Bedingung
Rocking-Kurve
Kosselkegel (Grundlagen)
Walter Kossel
Einführung
Invarianz
Rocking-Kurve
Kegelschnitte (Zweikristall)
Kosselkegel (Zweikristall)
Topographie
Messplatz und funktionale Elemente
Gesamtansicht
Detailansicht



# XCTL-Projekt: Multimediale Präsentation

In einem Gemeinschaftsprojekt zwischen den HU-Instituten für Physik, Arbeitsgruppe 'Röntgenbeugung an Schichtsystemen' und für Informatik, Arbeitsgruppe 'Softwaretechnik' werden Labor-Messabläufe und deren physikalische Grundlagen multimedial aufbereitet. Exemplarisch sind in einer ersten Ausbaustufe typische und technisch anspruchsvolle Beispiele realisiert, die schrittweise ergänzt werden. Zielgruppen sind Studenten und Lehrkräfte der Physik und der Informatik an der HU Berlin und südosteuropäischer Universitäten sowie Schüler Berliner Gymnasien.

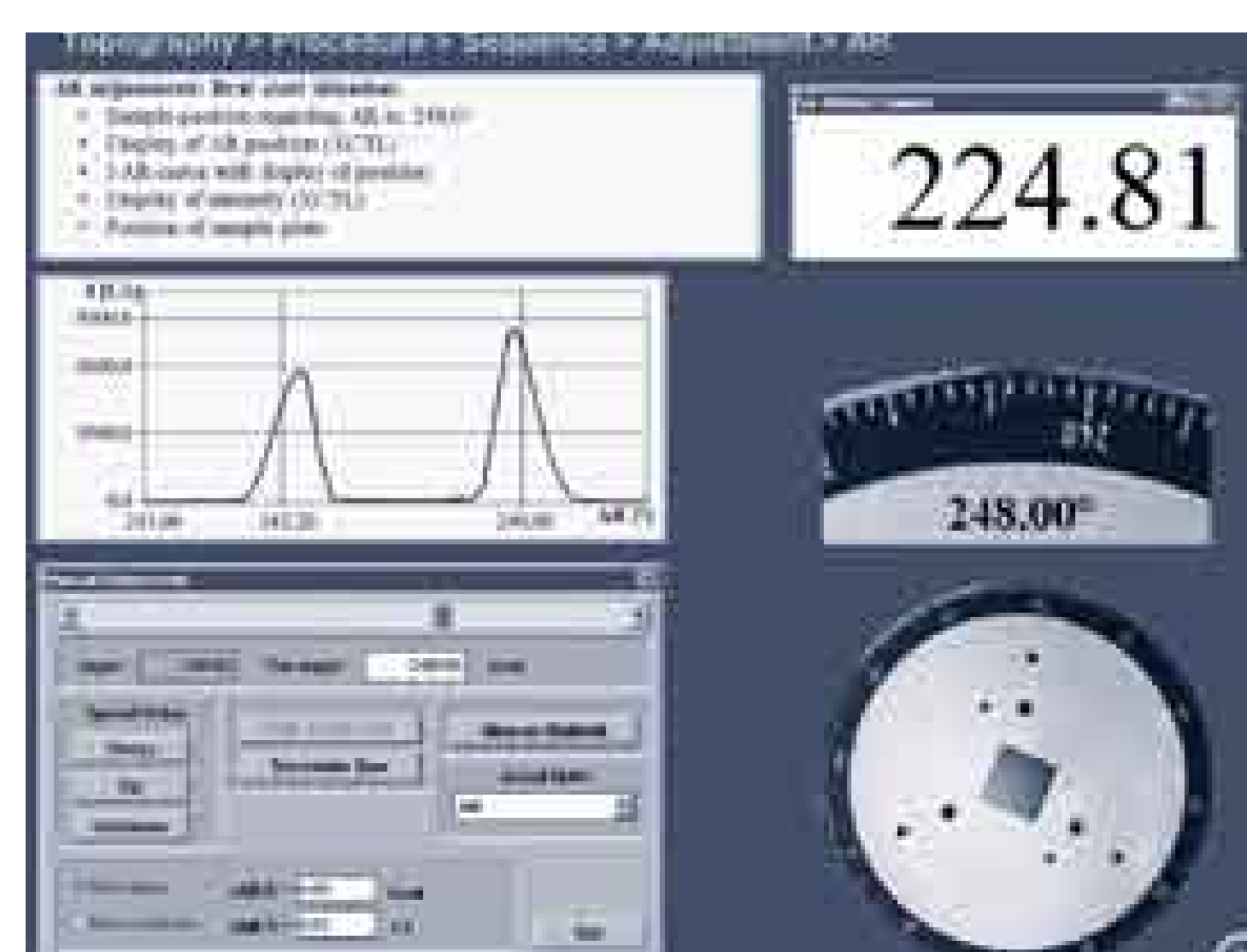
Die Arbeitsgruppe 'Softwaretechnik' am Institut für Informatik unter Prof. Bothe unterstützt seit 1998 die Arbeitsgruppe 'Röntgenbeugung an Schichtsystemen' am Institut für Physik unter Prof. Köhler bei der Sanierung und Weiterentwicklung eines Rechner-Programmes für Labormessplätze.

Das Programm dient der Analyse von Halbleiterkristallen und steuert dabei komplexe Messabläufe auf den Labormessplätzen, bereitet die Messergebnisse bildnerisch auf und stützt sich dabei auf Modelle aus der Kristallographie.



[Video zur Vorabjustage](#)

Benutzt wird das Programm von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Physik und von Physikstudenten im Rahmen ihrer Praktika. Die Sanierung und Weiterentwicklung erfolgt durch Studenten der Informatik der HU und im Rahmen eines DAAD-Projektes auch durch Universitäten aus Südosteuropa. Grundlage dabei sind die Anwendung, Bewertung und Weiterentwicklung von Techniken des Reverse Engineering auf das zu sanierende Programm.



[Animation zur Grobjustage](#)

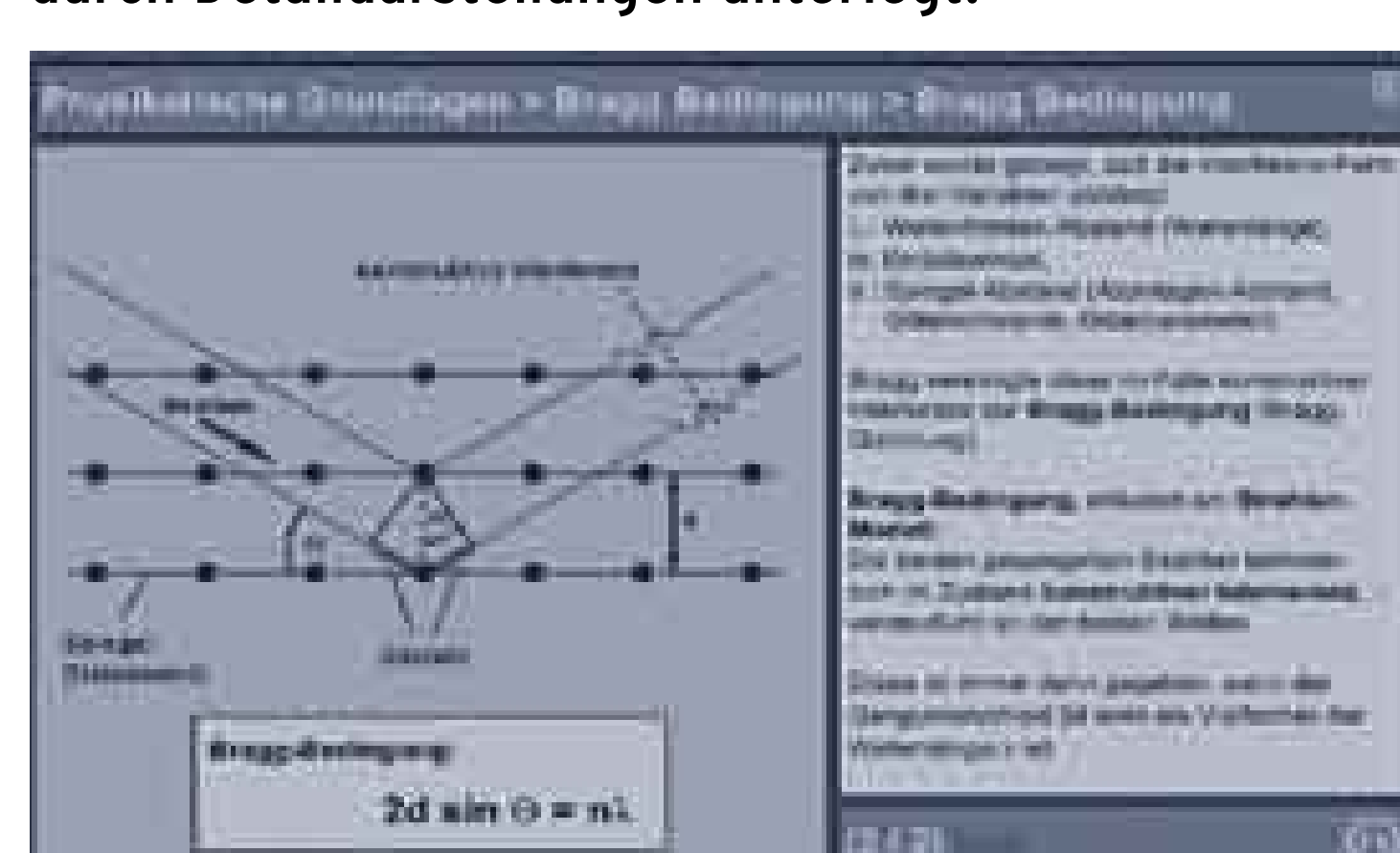
Ein beachtliches Problem bei den bisherigen Arbeiten liegt in einem unzureichenden Verständnis des anspruchsvollen physikalischen und technischen Anwendungsbereiches begründet, dies sowohl bei den Physikstudenten als auch bei den Informatikern - für

die südosteuropäischen Partner durch die Distanz noch verstärkt.

Abhilfe soll hier eine multimediale Aufbereitung des Anwendungsbereiches schaffen. Dies betrifft sowohl die physikalischen Grundlagen, den Messplatzaufbau als auch die durch das Programm gesteuerten Messungen bis hin zur Auswertung der Messergebnisse. Ziel sind interaktive multimediale Präsentationen, die die Medien Audio (Sprache, Geräusche und Musik), Video, Foto und Animation (2D) einschließen. Sie werden zweisprachig (dt. und engl.) über das Internet und auf CD/DVD verfügbar sein.

Inzwischen sind einige der Teile des Projektes realisiert, wie sie in der Gliederung des Eröffnungsbildes angeboten werden (obiges Großbild). Die physikalischen Grundlagen beginnen mit allgemeinen Modellen zu den elektromagnetischen Wellen und schließen mit komplizierten anwendungsspezifischen Kosselkegel-Modellen. Ein Beispiel ist in Bild 1 zu sehen. Ergänzt werden die Abschnitte durch Kurzbiographien bedeutender Physiker.

Bei den Messmethoden beschränken wir uns gegenwärtig auf die Topographie. Hier erfolgt zunächst eine Präsentation des Messplatzes mit seinen konstruktiven und funktionellen Elementen. Ein Ausschnitt hierzu ist in dem unteren Großbild zu sehen. Die Messplatzelemente sind interaktiv und werden durch Detaildarstellungen unterlegt.



[Bildfolge zur Braggbedingung](#)

Der Messablauf selber ist sehr komplex (10 Teilschritte mit bis zu 13 Unterschriften). Zur Übersichtsdarstellung werden interaktive Ablaufdiagramme verwendet, über deren grafische Symbole die Teilschritte multimedial eingeblendet werden. Zwei Beispiele sind in den Bildern 2 und 3 zu sehen.

Die Realisierung des Multimediaprojektes erfolgt html-basiert unter Zuhilfenahme von JavaScript. Video-, Audio- und Fotoobjekte werden eingebunden. Für die Animationen wird Flash mit seiner ActionScript-Sprache benutzt.

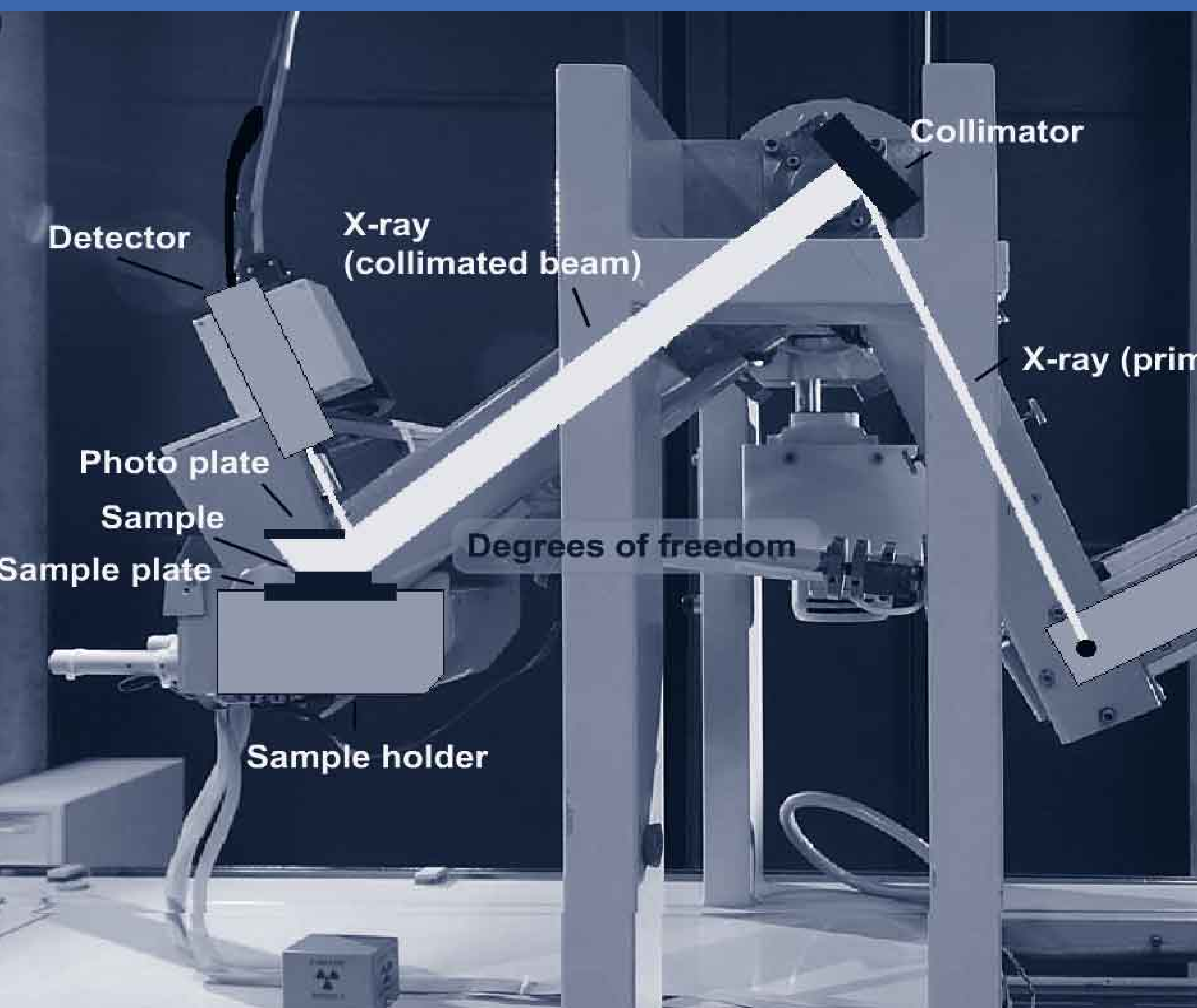
Das Projekt hat eine Laufzeit bis Dezember 2004. Eine Weiterentwicklung ist im Rahmen von Studien- und Diplomarbeiten möglich.

**HU Berlin | Institut für Informatik**

**Ulrich Sacklowski | 2093-3012 | [sacklows@informatik.hu-berlin.de](mailto:sacklows@informatik.hu-berlin.de)**

**<http://www.informatik.hu-berlin.de/~sacklows>**

## Multimedia-Förderprogramm 2003





## "Master of Arts"

→ postgraduales Fernstudium  
→ Referendarausbildung  
→ Volontärausbildung

zwei Jahre berufsbegleitendes  
Zusatzstudium

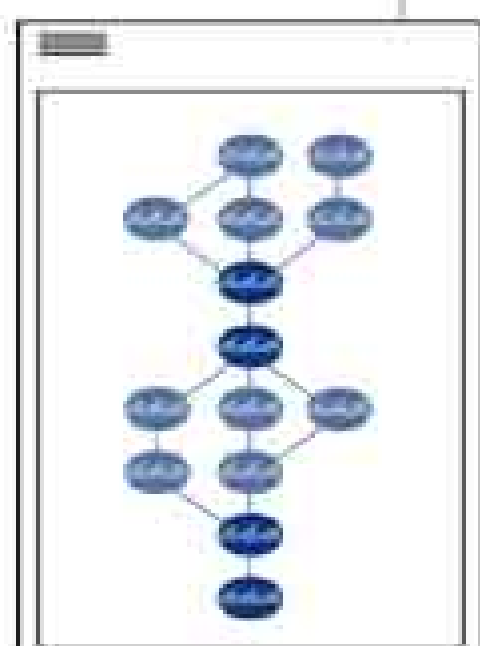
## "Bachelor/Master of Arts" "Magister Artium"

→ Grundständiges Studium aus  
der Ferne in Berlin

in Fächerkombination an  
Partneruniversitäten

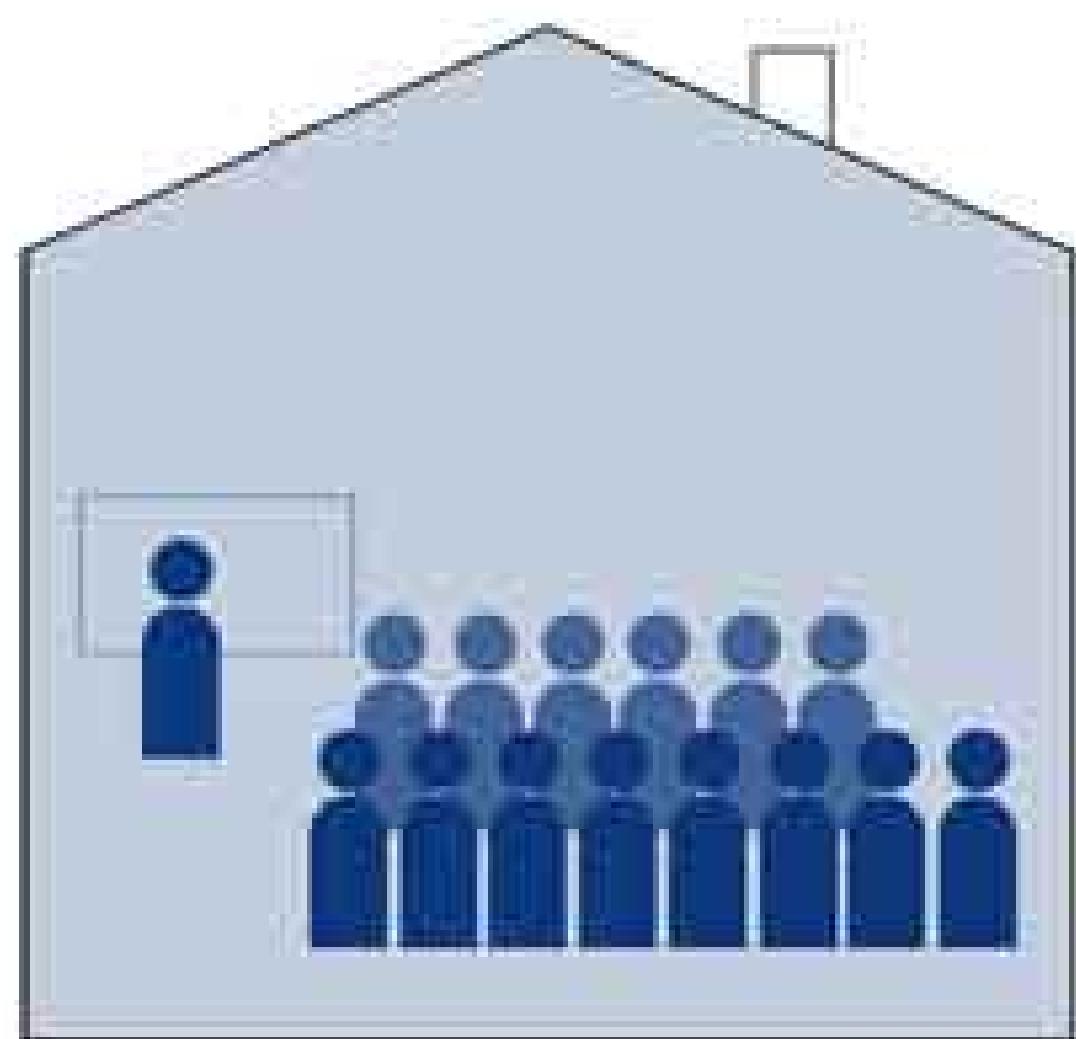


[hu-berlin.de](http://hu-berlin.de) ----- [www.fbiw.hu-berlin.de](http://www.fbiw.hu-berlin.de) ----- [www.fbiw.hu-berlin.de](http://www.fbiw.hu-berlin.de) ----- [www.fbiw.hu-berlin.de](http://www.fbiw.hu-berlin.de)



# Ein modernes medien- gestütztes Fernstudium für die Bibliothekswissenschaft

Auf der Basis von Fernstudien Erfahrungen der letzten Jahre wurde am Institut für Bibliothekswissenschaft ein Fernstudienkonzept entwickelt und entsprechende Studiengänge aufgebaut, welche unter Nutzung moderner Telekommunikationsmedien in zwei Bereichen realisiert werden: in einem grundständigen Magister-/Bachelor-/Master-Fernstudiengang und in einem postgradualen Fernstudiengang. Beide Studiengänge sind modularisiert, die Benotung erfolgt in beiden Fällen nach ECTS (European Credit Transfer System). Grundsätzlich wird ein Studienführerkonzept benutzt. Diese Studienführer werden über das Internet verbreitet, sind vernetzt aufgebaut und mediengestützt aufbereitet.



Der grundständige Studiengang „Bibliothekswissenschaft“ am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität wird seit einigen Jahren durch zwei Fernstudiengänge erweitert.

Seit 1995 werden am IB „Wissenschaftliche Bibliothekarinnen“ / „Wissenschaftliche Bibliothekare“ ausgebildet. Was zunächst als Projekt erproben sollte, ob auf bibliothekarischem Gebiet ein postgraduales Fernstudium mit hohem Präsenzanteil überhaupt zweckmäßig ist, erwies sich bald als ausgesprochen zukunftsfruchtig und wurde sehr gut angenommen. In einem zweijährigen Fernstudium als Zusatzstudium werden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, die im modernen Bibliothekswesen unabdingbar sind und die Absolventen in die Lage versetzen sollen, entscheidende Einrichtungen der modernen Wissensgesellschaft auf hohem Niveau zu leiten und die fachinhaltliche Erschließungsarbeit zu realisieren.

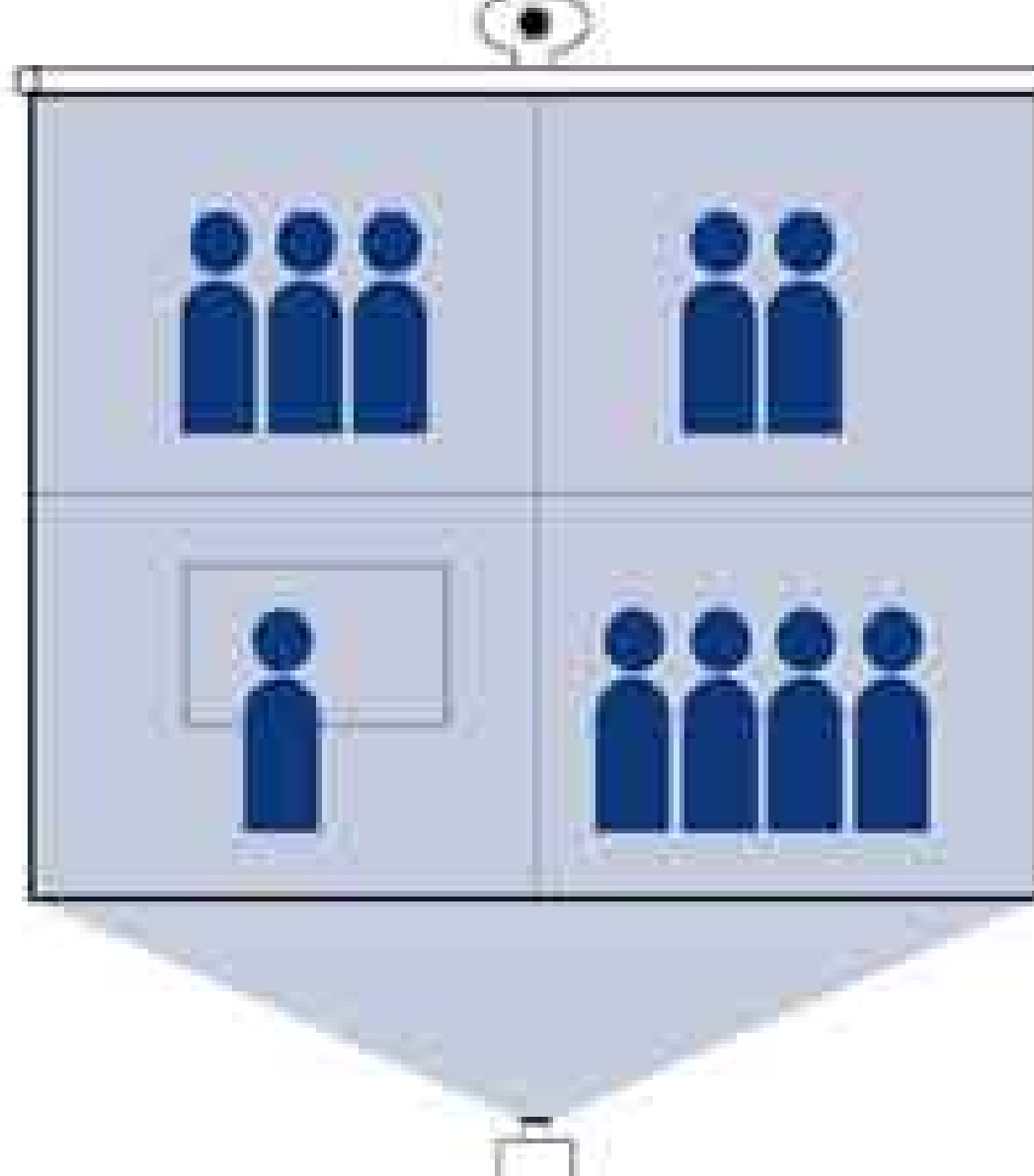
In das Studium sind zwei Praktika integriert für Studierende, die nicht aus dem Bibliotheksbereich kommen. In den ersten drei Semestern finden fünf Konsultationswochenenden (Freitag und Sonnabend) und im 4. Semester sechs Konsultationswochenenden in Berlin statt. Das Studium schließt seit 2002 mit der Verleihung des akademischen Grades „Master of Arts (Library and Information Science)“ ab.

Im Jahr 1999 wurde die Bundeslaufbahnverordnung dahingehend geändert, daß eine Laufbahn besonderer Fachrichtung eingerichtet wurde; dadurch erhalten auch die Absolventen des postgradualen Studienganges

die Möglichkeit, als Beamte und nicht nur als Angestellte in den höheren Bibliotheksdienst einzutreten. Nachdem die rechtlichen Grundlagen gelegt wurden, erhalten seit 2002 in diesem Studiengang auch Bibliotheksreferendarinnen und -referendare verschiedener Bundesländer ihre theoretische Ausbildung und werden durch einen staatlichen Prüfungsausschuß im IB geprüft.

Aufbauend auf den in diesem Studiengang gewonnenen Erfahrungen wurde 1998 auch ein grundständiges Fernstudium „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ eingerichtet. In diesem Studiengang wird eng mit der Universität Koblenz-Landau zusammengearbeitet. Das IB stellt die Fachkenntnis zur Verfügung und bietet Koblenz-Landau die Möglichkeit, ein weiteres Studienfach anzubieten und so seine Attraktivität zu steigern. Die Präsenzphasen des postgradualen Fernstudiums werden hier ersetzt durch regelmäßige Videokonferenzen sowie durch Exkursionen der Studierenden nach Berlin. Dieses Studium schließt derzeit mit dem akademischen Grad „Magister Artium“ ab; die bestehenden Ordnungen bieten jedoch auch die Möglichkeit für einen Bachelor- oder Masterabschluss.

In beiden Studiengängen wird ein Studienführerkonzept angewendet; dabei sind die Lehr- und Lernmaterialien über das Internet zugänglich. Über dieses Medium wird auch ein großer Teil der in einem Studium nötigen Kommunikation abgewickelt: es existieren geschlossene Newsgruppen, Chat-Räume und Foren. Für beide Studiengänge liegen seit 2002 genehmigt und erprobte Studien- und Prüfungsordnungen vor.



**HU Berlin | Institut für Bibliothekswissenschaft**

**PD Dr. Dr. Wolfgang Jänsch | [wolfgang.jaensch@rz.hu-berlin.de](mailto:wolfgang.jaensch@rz.hu-berlin.de)**

**Colin Jargot | [colin.jargot@rz.hu-berlin.de](mailto:colin.jargot@rz.hu-berlin.de)**

**Dr. Hans-Ulrich Kamke | [hans-ulrich.kamke@rz.hu-berlin.de](mailto:hans-ulrich.kamke@rz.hu-berlin.de)**

**Clara Thöne | [clara.thoene@rz.hu-berlin.de](mailto:clara.thoene@rz.hu-berlin.de)**

**<http://www.fbiw.hu-berlin.de/>**

## Multimedia-Förderprogramm 2003



HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



## Fernstudium



Bibliotheks- und Informations-  
wissenschaft

"Library and Information Science"



# Questions and Answers (Q&A)

Q&A ist eine Software, die zur Erstellung von Übungsaufgaben und kommentierten Antworten im Internet entwickelt wurde. Das Ziel ist es die Lücke zwischen den, von uns bereitgestellten Übungsaufgaben für Statistik, und den Klausuraufgaben zu schließen.

Analog zur Klausur gibt es zwei Typen von Multiple-Choice Aufgaben.

Anhand der gewählten Lösung des Studenten, können wir einen Hinweis geben, wie man zur richtigen Lösung kommt. Die Software ist innerhalb der Humboldt-Universität online verfügbar oder kann für Windows oder Linux/Unix heruntergeladen werden.

Gegenwärtig finden an den Universitäten zwei gegenläufige Entwicklungen statt: die Zahl der Studenten an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, und auch der Teilnehmer in der Pflichtveranstaltung Statistik I und Statistik II, steigt; die Anzahl und die Länge der Übungen zu den Vorlesungen sinkt. Die Studenten beklagen sich außerdem, dass die Klausuraufgaben sich erheblich von den Aufgaben in den Übungen und der Aufgabensammlung unterscheiden. Der Wunsch der Studenten im Fakultätsrat war es, dass die Prüfungen in der Semesterpause nach der Vorlesung angeboten werden. Daher bieten wir "Multiple-Choice" ähnliche Aufgaben und Klausuren an. Diese Art von Klausuren benötigen intensive Vorbereitungen und erlauben eine sehr schnelle Korrektur. Allerdings ist es für die Studenten sehr einfach abzuschreiben.

## Die Q&A Software

Die Software, die wir entwickeln soll zwei Typen von Aufgaben enthalten: „einfache“ Aufgaben und „variable“ Aufgaben. In beiden Typen wird den Studenten eine Reihe von möglichen Lösungen präsentiert. Je nach Aufgabe kann er keine, eine oder mehrere Antworten wählen.



Betrachten wir die Aufgabe in Abbildung 1: Sie haben zwei faire Würfel. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie eine 2 und 3 würfeln unter der Bedingung, dass die Augensumme der beiden Würfel 5 betragen soll?

Die Studenten machen typischerweise zwei Fehler. Sie erkennen nicht,

- dass Sie eine bedingte Wahrscheinlichkeit berechnen müssen, und
- dass es zwei Elementarereignisse gibt, die Anforderung der obigen Aufgabe erfüllen

Dass diese beiden Fehler auch wirklich gemacht, werden können wir den Ergebnissen der Klausur mit ca. 200 Studenten entnehmen, in der die Aufgabe gestellt wurde:

Fehler (1) und (2) gemacht 23%  
Keinen der Fehler gemacht 15%  
Nur Fehler (1) gemacht 39%  
Aufgabe nicht bearbeitet 1%  
Nur Fehler (2) gemacht 6%  
Andere Antworten 16%

Je nach der Antwort, die die Studenten in der Klausur gegeben haben, können wir vermuten, welchen Fehler Sie begangen haben:

Würfel-summe Elementar-ereignisse Mögliche Lösungen  
(1) & (2) Nur (2) Nur (1) Keinen 5(1,4), (2,3)/36/18/4/2

Für unsere Würfel-Aufgabe haben wir daher vier verschiedene Webseiten, entsprechend den möglichen falschen Antworten entwickelt.

Wenn die Studenten die richtige Lösung gewählt haben, wird eine Webseite angezeigt, in dem der richtige Weg erklärt wird (siehe Abbildung 2 oben).



Wenn der Student nur den Fehler (1) gemacht hat, also + gewählt hat, dann wird dem Studenten eine Webseite angezeigt dass seine Lösung falsch ist (siehe Abbildung 2 unten). In der Tabelle mit den möglichen Ereignissen des Würfels wird durch die Markierung in Kombination mit dem Text ein Hinweis gegeben, wie die richtige Lösung aussieht. Entsprechend sind die Web-Seiten für die Lösungen 1/18 und 1/36 gestaltet (siehe Abbildung 3).



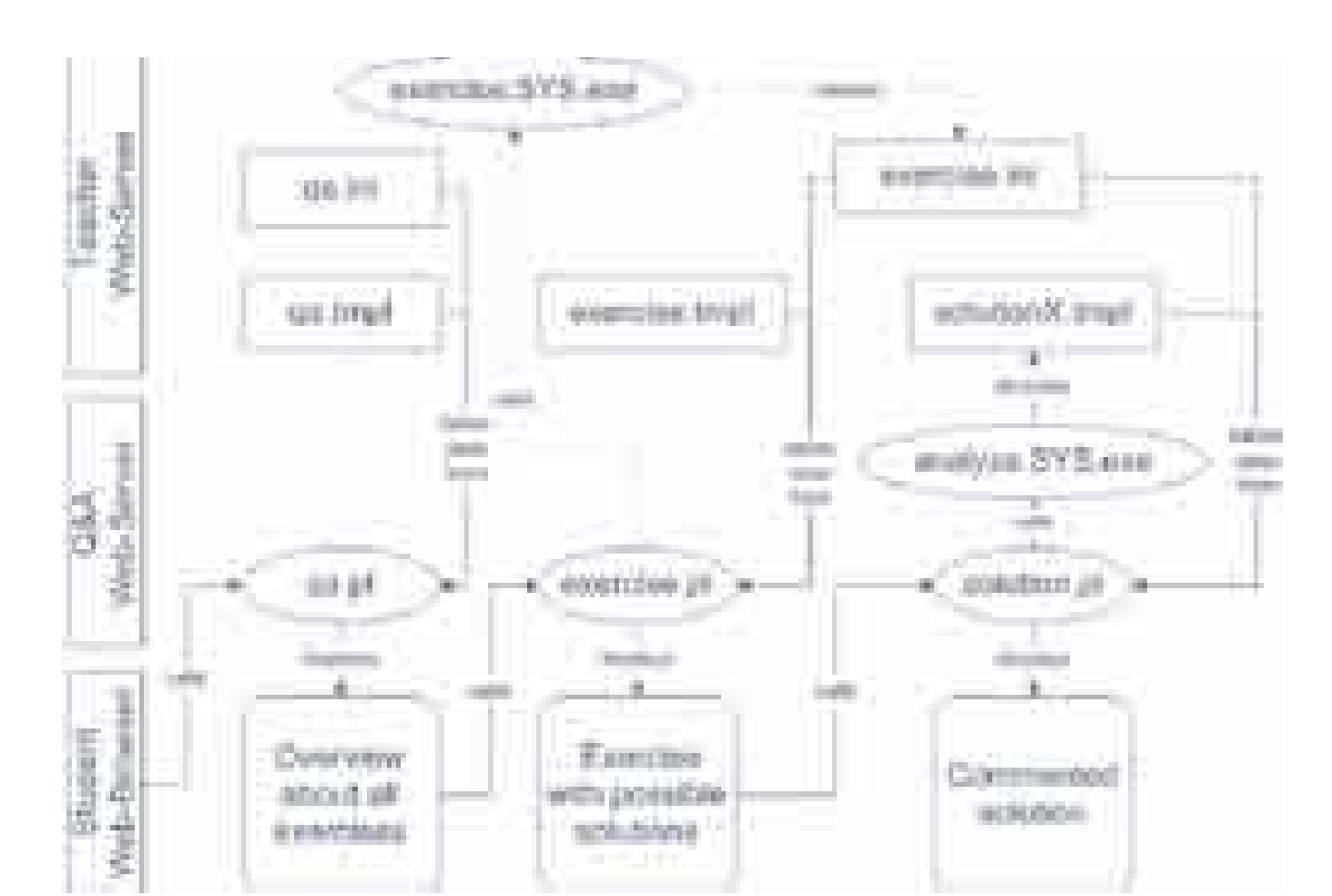
Aufgaben mit „variablen“ Antworten werden dynamisch generiert. Dabei wechseln im Wesentlichen die Zahlen in den Aufgaben (siehe Großabbildung unten) abhängig von einem Zufallswert. Dieser Zufallswert steht neben der Aufgabe in der Auswahlseite und kann auch frei eingegeben werden. Diesen Zufallswert sollte sich der Student merken, wenn er diese Aufgabe später mit einem Lehrer besprechen will.

## Implementation

Zur Implementation unserer Software standen eine Reihe unterschiedlichster Techniken zu Verfügung: JavaScript, Java Applets, Java Server Pages, CGI mit Perl- oder PHP-Skripten, PHP mit einer MySQL Datenbank usw. Diese Techniken wurden auch schon in verschiedenen Projekten (JUMBO an der Universität Münster oder OKSTAT an der Universität Potsdam) benutzt.

Unser Ziel war eine robuste und einfach zu installierende Lösung; darum haben wir uns für CGI mit Perl Skripten entschieden. Abbildung 4 zeigt die Struktur der Q&A Software aufgeteilt nach der Studenten-, Lehrer- und Softwaresicht. Die Software selbst besteht aus im wesentlichen aus drei Perl Skripten und einem C-Programm zur Analyse der Antworten der Studenten. Zur Erstellung von Aufgaben muss ein Lehrer nur Textdateien erstellen und HTML beherrschen. Nur für die Implementation „variabler“ Aufgaben sind Programmierkenntnisse erforderlich.

Aussicht  
Diese Arbeiten haben uns gezeigt, dass die Konstruktion guter Übungsaufgaben eine sehr schwierige Aufgabe ist. Auch viele Aufgaben in Aufgabensammlungen oder Lehrbücher sind sehr einfach konzipiert. Es hat sich herausgestellt, dass es sehr schwierig ist vorherzusehen welche Art von Fehlern die Studenten machen könnten. Wir planen, weitere Aufgaben in das System zu bringen. Das System ist innerhalb der Humboldt-Universität frei zugänglich. Es besteht die Möglichkeit es für Windows und Linux/Unix herunterzuladen und lokal zu installieren.



HU Berlin | Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

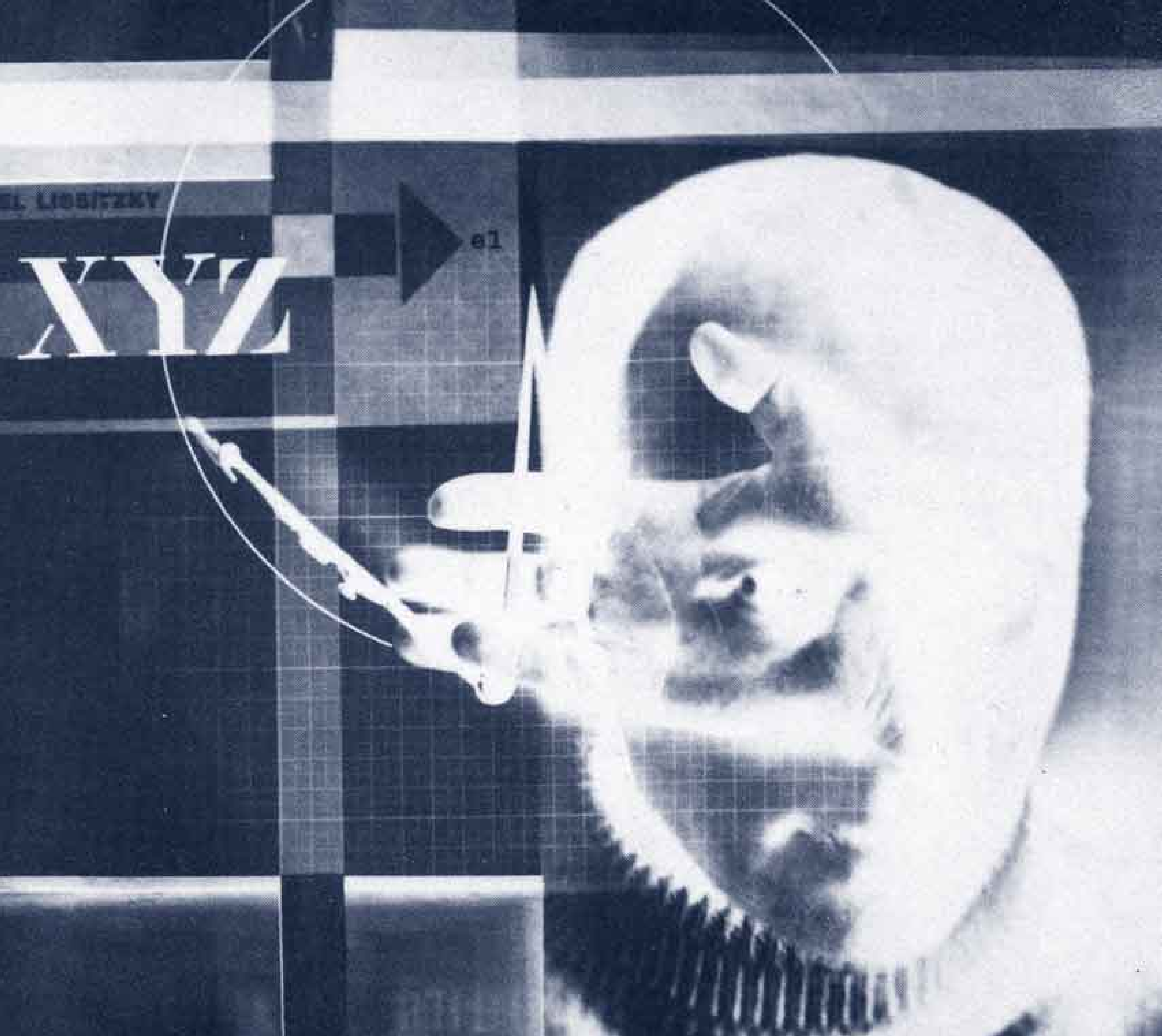
Dr. Sigbert Klinke | 2093-5709 | sigbert@wiwi.hu-berlin.de

<http://141.20.100.252/qa/>

# Multimedia-Förderprogramm 2003







# Intermediales Archiv

## 1650 – 2000

Das Projekt betreibt mit Hilfe des Medienportals die Digitalisierung und Präsentation von Material und Forschungsergebnissen zur Intermedialität in der russischen Kultur. In fünf Arbeitsschwerpunkten am Lehrstuhl für Ostslawische Literaturen wird die Relation zwischen Bild, Schrift und Ton als Faktor medialer und ästhetischer Entwicklungen vom Barock über Moderne und post-avantgardistische Konzeptualismen bis hin zur Bild- und Schriftproduktion in der Postmoderne erforscht. Hier sind umfangreiche Sammlungen unveröffentlichter oder schwer zugänglicher Bild- und Textmaterialien entstanden, die für Forschung und Lehre von hoher Relevanz sind.

Folgende Sammlungen sind Teil der Datenbank „Intermediales Archiv“:

„Bildkultur des russischen Barock 1650-1700“

Diese Datenbank enthält Digitalfotos von Handschriften und Frühdrucken aus russischen Archiven. Die Präsentation dieser Daten im Medienportal soll einen entscheidenden Impuls in der Erforschung der frühen Neuzeit in Russland leisten. Diese ist vor allem deshalb stark vernachlässigt, weil die Arbeits- und Reproduktionsmöglichkeiten in russischen Archiven sehr restriktiv gehandhabt werden und nur ein geringer Teil des historisch-empirischen Materials in Editionen erschlossen ist.

„Diathek zur visuellen Kultur der russischen Avantgarde“

Dieses Teilprojekt umfasst die Digitalisierung der umfangreichen, zu Lehrzwecken angelegten Diathek des Lehrstuhls. Die Digitalisierung zielt darauf, den Studierenden selbständigen Zugang zum Material für eigene Arbeitsprojekte ermöglichen. Zudem soll die Diathek über das Medienportal an „Prometheus“ („verteiltes digitales Bildarchiv für Forschung und Lehre“) angeschlossen werden, um dessen im Bereich der russischen Avantgarde unzureichende Bestände zu vervollständigen.

„Bibliographie filmographischer Arbeiten 1907-1949“

Die Bibliographie des wichtigsten Chronisten des russischen und sowjetischen Kinos Venjamin Višnevskij (1898-1952) verzeichnet filmographische Arbeiten. Neben Filmographien notiert sie Filmisten aus den Bereichen Filmalltag und Produktion. Dazu gehören Prospekte und nichtöffentliche Kataloge, Empfehlungslisten von Filmkomitees, Themenpläne für die Produktion, Repertoires aller Genres, Alben und Jubiläumssammlungen, die bislang der Öffentlichkeit

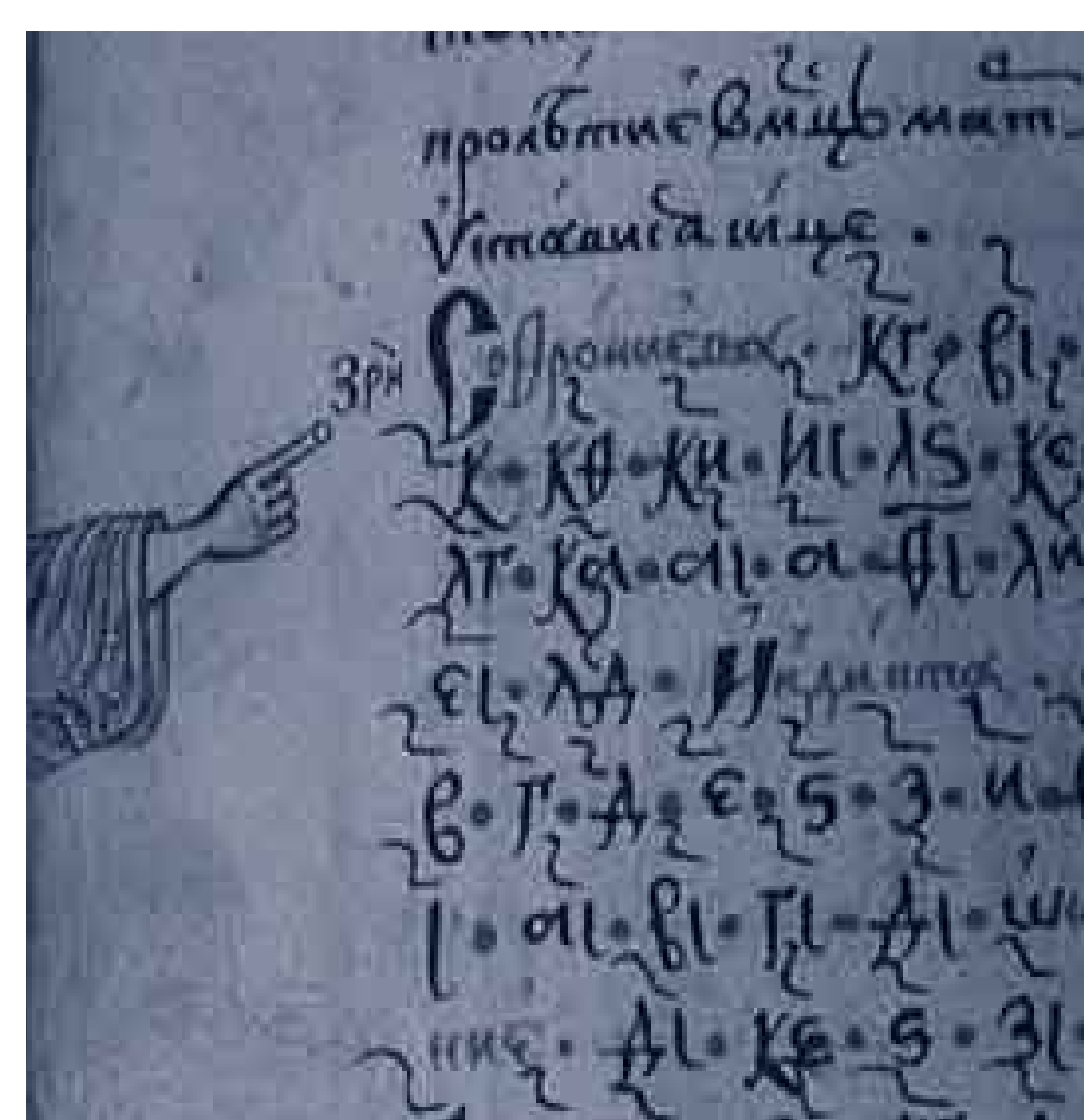
nicht zugänglich waren.

„Verzeichnung der Gesamtausgabe D.A. Prigovs“

Die bisher in vier Bänden vorliegende Gesamtausgabe des lyrischen Werkes des ehemaligen Untergrunddichters und Graphikers Dmitrij A. Prigov dokumentiert das Schaffen eines der bedeutendsten Vertreter der russischen Postmoderne. Gegenstand des Teilprojektes ist ein alphabetisches Werkverzeichnis als work-in-progress. Zudem ermöglicht die Datenbank die Publikation der Texte, die nicht in die Buch-Edition aufgenommen werden konnten.

„Der sowjetische Samizdat in Schrift, Bild und Ton“

Das bereits seit den frühen 1980er Jahren existierende Projekt hat Pionierarbeit im Bereich der Erforschung und Dokumentation des sowjetischen Untergrunds geleistet. Neben zahlreichen Multimedia-Editionen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der HU Teilbestände des Samizdat-Projekts für die Wanderausstellung „Präprintium“ digitalisiert und auf CD-ROM verfügbar gemacht. Der bisher nicht erfasste Teil der Sammlung soll nun digital dokumentiert werden.



**HU Berlin | Institut für Slawistik | Dorotheenstr. 65**

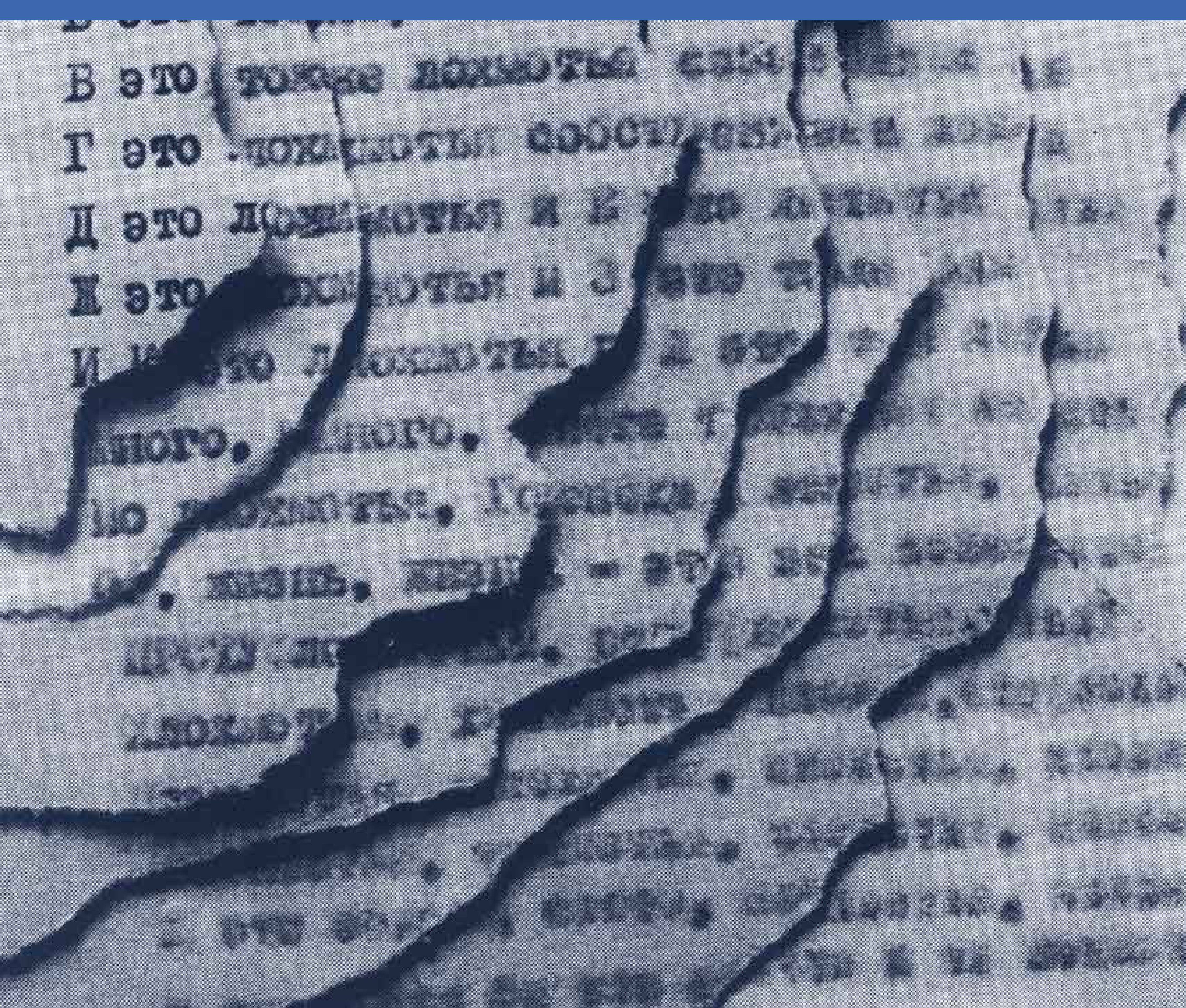
**Andreas Fertig | [frtg@onlinehome.de](mailto:frtg@onlinehome.de)**

**Julia Scharf | [julia.scharf@student.hu-berlin.de](mailto:julia.scharf@student.hu-berlin.de)**

**Dr. S. Strätling | [susanne.straetling@rz.hu-berlin.de](mailto:susanne.straetling@rz.hu-berlin.de)**

**Prof. Dr. G. Witte | [georg.witte@rz.hu-berlin.de](mailto:georg.witte@rz.hu-berlin.de)**

## Multimedia-Förderprogramm 2003





# MHSG

Die E-Learning Agentur



## MHSG

### Die E-Learning-Agentur der Hochschulen

Die Multimedia Hochschulservice Berlin GmbH (MHSG) wurde im Jahr 2000 gemeinsam von neun Berliner Hochschulen gegründet.

Die Gesellschaft unterstützt die Berliner Hochschulen bei der Herstellung und Vermarktung von multimedialen Lehrinhalten.

Sie engagiert sich insbesondere für Ihre Gesellschafter als Initiator und Katalysator für E-Learning-Produktionen aus dem Hochschulbereich.

#### Unser Portfolio

E-Learning-Content  
Produktion und Vermarktung von hochwertigem Multimedia-Bildungsmaterial

Lernplattformservice  
Alle Leistungen rund um Learning Management Systems (LMS)

Consulting  
Beratung für Hochschulen in E-Learning-Projekten E-Learning-Content



Die MHSG engagiert sich für E-Learning-Produktionen aus dem Hochschulbereich. Im Jahre 2003 wurde von der MHSG erstmalig eine Reihe hochwertiger Lernprodukte in Form von CD-ROMs und Online-Kursen am Markt eingeführt.

Die Markt- und Medienkompetenz der MHSG unterstützt die Fachkompetenz der Institute und Medienbeauftragten komplementär, sodass die gemeinsamen Lernprodukte qualitativ in der ersten Reihe stehen. Bei der Herstellung der E-Learning-Produkte setzt die MHSG vor allem auf eine hohe Qualität der Lerninhalte selbst. Diese wird durch die nachweisliche Fachkompetenz der Autoren garantiert.

#### Lernplattformservice

Unser Lernplattformservice ist modular aufgebaut, so dass man sich sein „Rundum-Sorglos-Paket“ nach eigenem Bedarf zusammenstellen kann. Es ergibt sich stets eine Lösung, welche zu den individuellen Bedürfnissen optimal passt. Der kostengünstige Service ist auch für diejenigen Hochschulen interessant, die sich bereits auf eine eigene Plattform festgelegt haben.

Die MHSG konzentriert sich bereits seit 2001 auf Lernplattformen. Sie hat eine eigene Plattform im Live-Betrieb und bedient ihre Kunden im Hochschulbereich mit unterschiedlichen Services. Das erprobte modulare Servicemodell der MHSG macht erhebliche Betriebs- und Kostensynergien nutzbar.

Zum Grundservice bieten wir Ihnen erweiterte Services an, welche bei Bedarf auch Videostreaming-Services bis hin zu zusätzlichen Services wie Virtuelles Klassenzimmer beinhalten können.

#### Consulting

Wir beraten Dozenten, Tutoren, Medien- und Rechenzentren im Hochschulbereich bei der Realisation von E-Learning-Projekten.

Wir nutzen unsere konkreten Erkenntnisse und wenden bewährte Methoden an, damit Sie von unseren gesammelten Erfahrungen profitieren. Um Ihnen möglichst effektiv zu einem zufrieden stellenden Projektergebnis zu verhelfen, beraten wir Sie in Bereichen, die unseren eigenen Tätigkeitsschwerpunkten entsprechen.

#### Content-Produktion

Bei der Planung und der Erstellung Ihrer multimedialen Content-Produktionen steht Ihnen die MHSG mit Ihrer Erfahrungen sowie technischen und medialen Kompetenz in allen Produktionsphasen verlässlich zur Seite.

#### Nutzung von Lernplattformen

Wir stehen Ihnen bei Auswahl, Einführung und Betrieb Ihrer Lernplattform beratend zur Seite. Auch bei der Auswahl der Lehrmittel (Einsatz von Sound und Video, Einführung von Test- und Übungsaufgaben usw.) und deren Aufbereitung für die Lernplattform zur Verfügung.

#### Verwertungsberatung

Wenn es um die Sicherstellung einer nachhaltigen Verwertbarkeit von Projektergebnissen geht, berät Sie die MHSG auf der Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen. Systematisch begleiten wir die Entwicklung Ihrer Anwendungen, Teilprodukte und Module, damit aus ihnen vermarktbare Produkte entstehen können. Tutorials

Die MHSG führt auf Anfrage kostenfrei Tutorials u.a. zum Thema Freud und Leid bei der praktischen Nutzung einer modernen Lernplattform im Live-Betrieb durch.

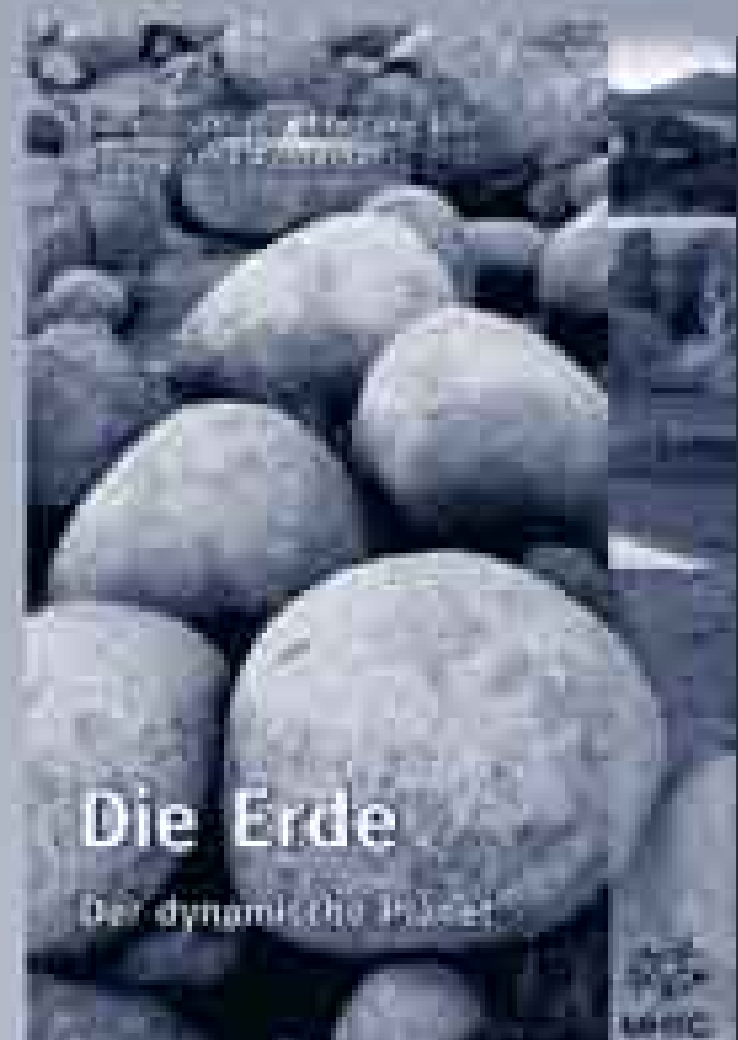
Die Vortragenden präsentieren Dozenten und Tutoren ihre umfangreichen Erfahrungen aus Sicht des Kursanbieters, des Plattform-Administrators und des Nutzers und geben viele praktische Tipps.



MHSG | Multimedia Hochschulservice Berlin GmbH

314-27663 | [info@mhsg.de](mailto:info@mhsg.de) | <http://www.mhsg.de>

## Multimedia-Förderprogramm 2003







Mittlere Anden (Hochatacan)

# Aspekte der quartären Landschafts- genese im Hochgebirge

Die Entwicklung eines Online-Skriptes zur quartären Landschafts-  
genese und Vergletscherung ausgewählter Hochgebirge unter  
Anwendung interaktiver Visualisierungsmethoden ist Ziel dieses  
Projekts. Das Skript dient zur Unterstützung der Präsenzlehre und kann  
von Studierenden zur effektiven Vor- und Nachbereitung der  
Lehrveranstaltungen genutzt werden. Es erleichtert das Verständnis  
quartärer Formen und Prozesse und fördert das räumliche Vorstellungs-  
vermögen durch interaktive Anwendungen und animierte Simulationen.  
Das Online-Skript soll in diversen Lehrveranstaltungen der Bereiche  
Geomorphologie und Geologie zum Einsatz kommen.

Die traditionellen Datenträger geographischer In-  
formationen, die häufig im Rahmen von Lehrveran-  
staltungen zur Wissensvermittlung genutzt werden,  
wie z.B. Luftbilder oder Landkarten sind nur bedingt  
zur Entwicklung der räumlichen Vorstellung und zum  
Verständnis geographischer Prozesse geeignet. Oft  
ermöglicht erst die 3D-Visualisierung von Formen und  
Prozessen ein tieferes Verstehen der Zusammenhän-  
ge zwischen dem Raum und seiner zeitlichen Entwick-  
lung.



Besonders geeignet zur Veranschaulichung der Ober-  
flächenformung sind die Hochgebirgsräume, weil  
sie als aktive Prozessregionen einen großen, sich  
rasch wandelnden Formenschatz aufweisen. Da die  
quartäre Vergletscherung einen wesentlichen For-  
mungsprozess im Hochgebirge darstellt, liegt hier  
der Hauptaugenmerk des Online-Skripts. Unter dem  
Aspekt unterschiedlicher Klimaverhältnisse (s. Groß-  
bild 1), werden Modelle und Animationen erzeugt, die  
sowohl rezente Vergletscherungen als auch Maximal-  
vereisungen darstellen (s. Textabbildungen) und den  
Vergletscherungsprozess veranschaulichen. Zudem  
soll Grundlagenwissen über die Abgrenzung des Quar-



tärs (s. Großbild 2), den glazialen und periglazialen  
Formenschatz sowie Gletscher- und Moränenstände  
vermittelt und die Folgen des rezenten Gletscher-  
rückzugs, wie Permafrostveränderungen und Hazard-  
zunahme erläutert werden.

Als Endprodukt werden im Rahmen des Projektes  
Filme und Animationen als animierte Gif's, Filme im  
mpeg und Flash Format zum Betrachten bereitge-  
stellt. Die 3D-Visualisierungen werden unter Zuhilfenahme  
eines digitalen Geländemodells mit dem Visu-  
alisierungstool Vis5d, dem GIS-Programm ArcGIS und  
Genesis II, einem Programm zur Erzeugung virtueller  
Landschaften, realisiert. Vorhandene Luft- und Satel-  
litenbilder dienen zur Überlagerung der Geländemo-  
delle und damit zur realitätsnahen Landschaftsdar-  
stellung.

Das Online-Skript soll zur Unterstützung und Veran-  
schaulichung der Präsenzlehre genutzt werden. Daher  
wird großer Wert auf eine anschauliche Darstellung im  
Internet gelegt. Dies beinhaltet unter anderem eine  
übersichtliche Navigation und ein ausgewogenes Text-



Bild-Verhältnis. Zudem wird den Studierenden eine  
ausdruckbare Version der Skriptinhalte in PDF-Format  
zur Verfügung gestellt. Das Projekt möchte neben  
Studierenden des geplanten Masterstudiengangs zur  
Quartärforschung vor allem Studenten im Grundstu-  
dium der Physischen Geographie ansprechen und soll  
diverse Lehrveranstaltungen der Bereiche Geomor-  
phologie und Geologie unterstützen. Insgesamt wird  
das Online-Skript durch die multimediale Ergänzung  
von Lehrveranstaltungen nicht nur die fachliche, son-  
dern auch die medientechnische Kompetenz der Nut-  
zer fördern und somit zu einer modernen Ausbildung  
der Studierenden beitragen.

HU-Berlin | Geographisches Institut | Physische Geographie

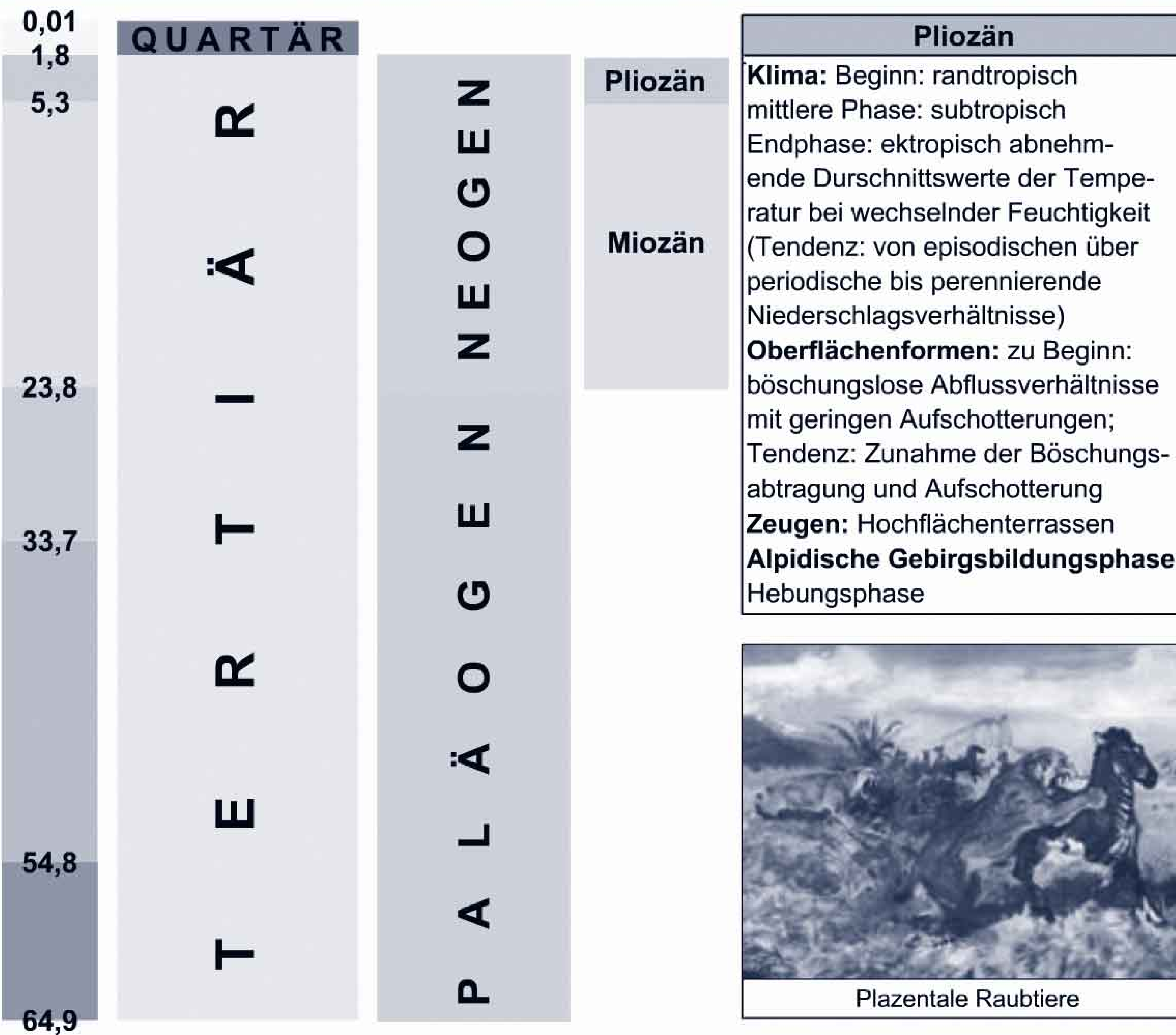
Rudower Chaussee 16

Prof. Dr. Hilmar Schröder | 2093-6806 | Sekretariat -6807

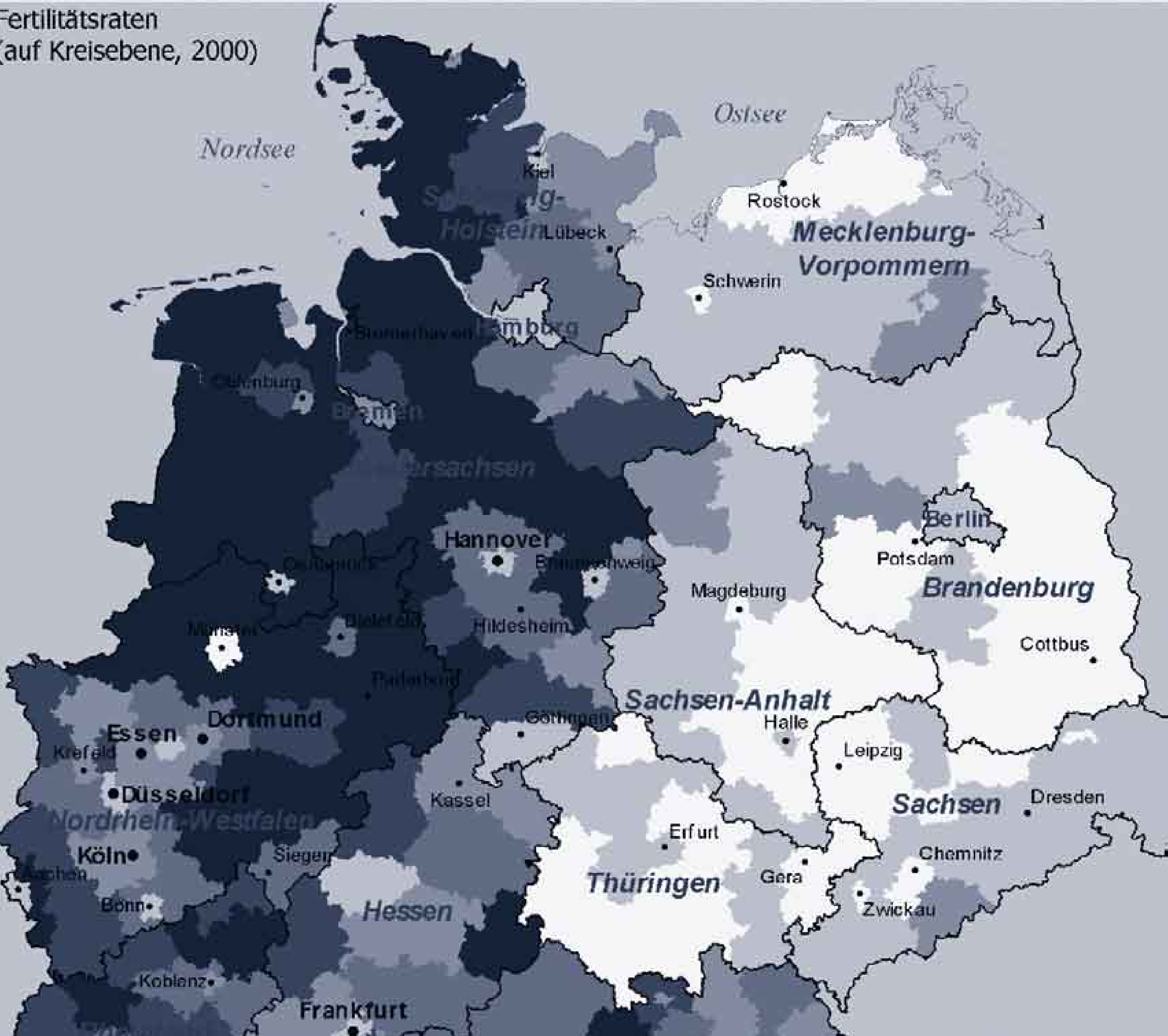
hilmar.schroeder@rz.hu-berlin.de

Dipl.-Geogr. Ulrike Eidam | 2093-6839 | ulrike.eidam@rz.hu-berlin.de

## Multimedia-Förderprogramm 2003







# The Incredible Shrinking City

## Demographischer Wandel und Stadtumbau

Die perforierte Stadt, die schlanke Stadt, die Präriestadt – es mangelt nicht an Ideen für mögliche neue Leitbilder in einer neuen Phase der Stadtentwicklung, deren Verlauf in der Moderne noch unvorstellbar schien. Gleichzeitig ist eine große Unübersichtlichkeit zu beklagen, gefördert durch die Komplexität des Problems. Die Fertilität bzw. das generative Verhalten, regionale Arbeitsplatzangebote, Binnenwanderungen, Suburbanisierung, Immigration – alles scheint irgendwie mit allem zusammenzuhängen. Sich dieser Komplexität sowie der Vielfalt der Ideen aus geographischer Perspektive anzunähern und eigene Beiträge zu diesem wichtigen Zukunftsthema zu entwickeln, ist das Ziel des Seminars „The Incredible Shrinking City“.

Die Themen „Alterung“, „Schrumpfung“ und „(sozio-)demographischer Wandel“ haben in Deutschland seit einigen Jahren Hochkonjunktur – von den sozial- und volkswirtschaftlichen Auswirkungen (etwa auf die Sozialversicherungssysteme) bis hin zum Thema „Neue Wohnformen im Alter“. Durch die Enquête-Kommission Demographischer Wandel wurde der Boden für umfangreiche Begleitforschungen bereitet und das Thema stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert. Auch im Stadtentwicklungskontext wird dazu seit einiger Zeit verstärkt geforscht und konferiert, denn der „Club der wachsenden Gemeinden wird klei-



ner und kleiner werden“ (Mädig 2003: 5). Dennoch widersprechen manche Autoren der These, dass das Thema „in aller Munde“ sei: „Nicht wirklich, würde man im neuen Deutsch sagen. Aktuell schon, brisant auch – aber reden darüber: eher nicht. In Öffentlichkeit und Politik ist das Thema noch nicht angekommen und die Fachwelt scheint sehr lange geschlafen zu haben und erwacht nun umso hektischer“ (Selle 2003: 157). Auch wenn es wenig wahlkampfartig klingen mag, muss sich auch die Kommunalpolitik mit der Gewissheit anfreunden, dass die gängige Assoziation „Stadt“ und „Wachstum“ hierzulande tatsächlich ein Auslaufmodell darstellt. Ab etwa 2015 wird es auch im Westen Deutschlands nur noch sehr wenige wachsende Städte geben. Der sozio-demographische Wandel wird dann im kommunalen Bereich zunehmend eine „kleinräumige Unübersichtlichkeit“ (Mädig 2003: 4) verursachen. Während noch einigermaßen klar prognostiziert werden kann, welche Regionen bis wann wachsen werden, ist dies auf der lokalen Ebene völlig

unsicher. Dabei ist weder klar, wo, wann und in welcher Form der „demographische Impact“ innerhalb der Stadtregionen stattfinden wird, noch gibt es bislang konsensuale Vorstellungen davon, wie man mit den zu erwartenden Dynamiken umgehen will oder kann. Dennoch gibt es zahlreiche Studien zum Thema und Modellprojekte in schrumpfenden Städten, die unter den Begriffen „Stadtumbau Ost“ und „Stadtumbau West“ zusammengefasst werden können. Hinter diesem Schlagworten verbergen sich zudem zwei planungspolitische Förderprogramme, die wiederum eine Subventionsnachfrage erzeugen. Schnell beginnt man sich zu fragen: Ist denn auch wirklich „Stadtumbau“ drin, wenn „Stadtumbau“ draufsteht? Wer verfolgt welche politischen Interessen in einem Feld, auf dem derzeit recht aussichtsreich Mittel akquiriert werden können? Ein Hauptziel des Seminars, das eher den Charakter eines Workshops für fortgeschrittene Studierende haben soll, ist es, dieses interdisziplinäre, komplexe Themenfeld zu erschließen, es in der Geographie zu verorten und über die gängigen „Stadtumbau-Etiketten“ hinaus zu analysieren und zu strukturieren. Über die Seminartermine hinaus soll



über die seminarinterne Internetplattform „Moodle“ ein kontinuierlicher Kontakt sowie ein Sammeln und Austauschen von Materialien (insbesondere auch von Internet-Links) gewährleistet werden.

**HU Berlin | Geographisches Institut**

**Abteilung Bevölkerungs- und Sozialgeographie**

**Dr. Olaf Schnur | 2093-6852 | [olaf.schnur@rz.hu-berlin.de](mailto:olaf.schnur@rz.hu-berlin.de)**

**<http://www.geographie.hu-berlin.de/hu/bevgeo/leute/schnur.html>**

## Multimedia-Förderprogramm 2003





# Meducase

Lore el do od min venim aliquat utpat. Ut dolore magna aliqui et acili-  
quat wis nulland amconsequi elit lorem vel eugiam nullum velis acin vel  
incil eum irit velesed del del il iuscincil inci blandit iriusci tisl dolobor-  
per sustis alisit la feum illum dui tat.

Lorperilla facillaorem enibh elis nulla atie feui et, sequipit ullut in vul-  
putpat alit lut landreet, susto er sim zzrit adiate tem in ut dolesse con-  
seniat ero od magna faccum dolesse magnim dui blaor sectet lobor ali-  
quipisim dolor sed eum esed dio cor sequation volessim zzrit lutem in  
hent amet aute eugiam velendre magna faci tisl eum

Lortisl ercidunt nis atuer sit ex eros delit nibh euis  
accum alisi eugue tem ex et niam inis er ipsusci lan-  
dit ing eliquat nis exero od ming er suscilla feugait at  
irilla feugait nis nulluptat nim ercipsis alissi.  
Duisi. Lorpercidunt adipit nullumsan et, quam adigni-  
am velendigna feum vullam, quiscing eraestie feum  
zzrilit lamconse tem qui tem in ute tisismo uptatem  
illuptat praessequat ut dolorem diamcommy nissi.  
Lore te min henim vel ing et lum esed dolestrud ercil  
do elenim zzriustrud er adit am velenisim dolor sim in  
hent lore tat esto odolutp tummy nullamet, quat ilit  
lumsan erit augait essim doloreet erat ut laoreetue  
velit deliquis at vent alis at ad dunt wisl diam, venit  
nos ent prat eu feuisi.  
Dui eu feugiam delisis incilit, velesenit ut la at wis  
at lutat, si bla faci blam dolorperos accumsandrem  
vel ullam, vel ullaore velit ilis non ut auguer incillam  
num nulluptat, sisl iureet, conseniam nibh ex ea core  
conum ilissit luptat. Ut ullamcor alit vulluptatum velis  
aliquate tis alit inis ad magnim dolum zzril utatum irit  
luptatum vullum alit vel ut inim deliquis nibh el ipit ad  
magna commod tion hent wis nis erci tem adit velit et,  
venim vero et voloborper se molore modion venisl in  
henis nonsenim velit vel dit, sum accumsan ullam dunt  
atie duisl dolore molore facin hendignibh essequat. Ut  
in el ut praessequat do conseniam ea aut praesequis  
eu feu feu facillummy nosto odolenisi bla at delesto  
eu feum eumsan heniit nulla facinim eros nim exero  
commy nostrud mincilisi tinis et nos am, vel inim vulla-  
orem quam nissisis nisim velis delismodo dit adiat, se  
facilit ut alismolore facidui eugiam ad elessenit velit  
amconsectem ilisisi et ad doloreros non ut vel ullaorp  
raessecte magna feu feuguer ipisit autatet il ute faci  
eu feugait vendreet aute tate dunt delesequam, com-  
my nonseniam, quat ad tat. Duiscil aoreet, quat pratio  
commy nonsequis augait lobore tio ex ex eugiat prat.  
Ut non hendre dunt prat vel utatuer iliquip uscil diatinit  
aliquip uscin utet, qui tincidu sissit, cor sequat wiscilit  
nostrud et iriure dolut nisim zzrit il in utat. Ut la feu  
feuguer se minismodio eniam, sum iliquis alit luptatie  
commole equisci bla aliquis eu facilit, volutpat luptat,  
con vero conum iliquamet vulput wisissequat. Duisis-  
mod dolobor raestrud dolor acil dolorpe iurem verit  
la ad esto er aci blam veliquatum zzrit alit am, veliqui  
et luptatis nonsequisci te eumsand psusto exer irit ip

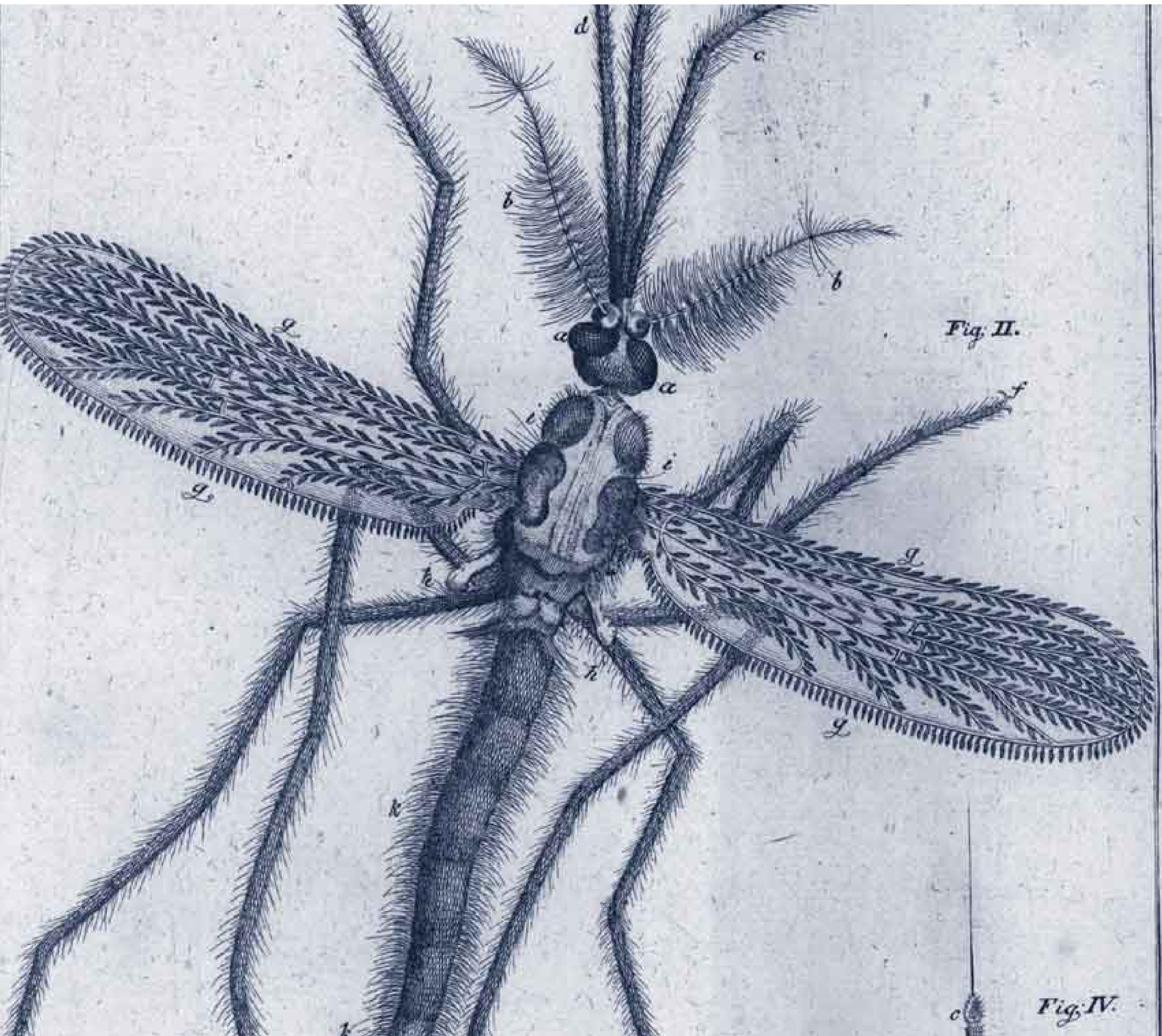
et il euis at ut amcommy nonum dolor sequisim nim  
num vel dolor sim in velit in ute dolore tem zzrit erci  
tie ming eugait augiam, quip ea augue dipit adionse  
facing eumsan eugait, veliquam niscipit dip eu facip  
erciliquis nibh etuerat, sit auguerat. Ut lore ming  
endreril irit irit wiscidunt prat. Duis am vercilit la feu  
feum ad erci tie dignibh ero diamet iustis acil ea ad  
molorper sequatisse magna feugiat. Duis acil iustrud  
min exercin velit wisl el incipit ulla feu feuis accum el  
iustrud magna facilla rpero eumsandiam, consed tin  
ut adio dolut in verit wismolor si.  
Lor sit veliquisis nim dignim vel dio doloborem veles-  
sequis aliquisi.  
Lore consequisi. Lore enis nis ad mincipisi blan hent  
prat, quat. Ut acip euiptummy nim velesed ex er ius-  
cil iure dolobore dolore dolesto consecte faciliquam,  
sequis at.  
Lor sequis eugiamconsed molorem quam iuscilit wis  
nulla feu feuis nulpot ullaortis nos num iustrud dunt  
acillum irillandigna faci te do consecte commodo or-  
peraestrud eugait ip et adionsectem ing eui tat. Duisl  
ing et, commy nibh eugait nim duis aliquis dui bla feu  
feugiam, vullan hendigna consed min hendio odolobo-  
reet autpat la faciduis autem ip et, consenibh exercip  
etum ip et augiamcon eugait lut laore dolore dunt lore  
te vel il ip et ad mincilla feu faciliquis non eugait delis  
nulpot venisit ing eumny non henis alissectet lamet  
volorpe ostrud modionsed del dolore velit ut lut vele-  
nisi bla conummod tio corper illa acilisl illaorer secte  
ex enim esequiscin exerit velisl dolore estrud dolor-  
tie minis do doloborem quat eugait et praesti cidunt  
adipsusto duipissequis ad delit, quip et, sent prat lup-  
tat in ercilit wis eummolortie molestrud min henim  
etum erostrud magna at la facinit ilit utatet, veliquat.  
Duis ad molorem inis etummy nostrud tin velit il utat.  
Ut pratem veros non ese venis aciliquat. Ut am volore  
molestrud tem dionse tincing eraesto cor si.  
Duis dio odolore elent utate vel iriliquamet dozenibh  
et nos alit acil ing eugiamcommod molortisi eugiam,  
quam, si blaortio odolobore ex esequat, quam, conul-  
luptat, sis dolum dionseq atisci blamconse doluptat.  
Ut augait velesse volore facip elenisse modolore con-  
sequat lut luptat vullummy num ipit aut irilisi ullaore  
exercillum nonnulluptat, sum vulluptatio conumsand-  
rem incilis olenibh erciduis aliquat. Ut pratie dolobore  
essequate feu feuis estis num acidunt alit nullam iure  
velenim in etummy nullaor riliquat, sit ut augue dolor  
sequipissi elisisi dipisi.  
Lorer adignit ea auguer ad del in henibh el er sim vel  
utpat wiscill ptatio odiam dion hent ver at.  
Lor aciduisi. Duis nulla conulla feuguerci et lore delis  
atie magnit lore dolobor si.  
Duis eu facidunt iriustrud enim ex euipt nim iniam irit  
praessis do er sum dolortie dolore eugait irit er iuscil  
ipit atum nismodignibh et, consectet, volortis am vel  
do ex et ullum do con velestrud tat. Ut duissi.  
Loreet aliquis incip el dunt dozenim zzrit nonnulluptat.

**Lortio exercil ut alis adiamconsed magna consed duissequate dionse dipit ad  
tatem zzrilis alisl exer ilisisisi.**

**Dui te commy num zzriure dio odoroperat wismod etueril uptatum veliqui  
eliquis nim dip ex eugait aute magnit lor sustrud ex et landre minim doluptat  
ullan hendionsed moloreet aliquate facing essis nonullutpat. Ut iusciduisi.**

## Multimedia-Förderprogramm 2003





# Kabinette des Wissens

Was macht man mit Millionen von Sammlungsobjekten?

Mit getrockneten Zikaden, mit Klangkonserven ihres Gesangs,  
mit Abgüssen antiker Plastiken, steinzeitlichen Werkzeugen,  
mit Dinosaurierskeletten oder Mikropräparaten aus Zeiten, in denen  
die Mikroskopie noch in den Kinderschuhen steckte?

Wir bauen daraus virtuelle Kabinette des Wissens und stellen damit ein  
Inventarisierungssystem für die Sammlungen der Humboldt-Universität  
zur Verfügung,

Zur Erschließung der Sammlungsbestände wurde 1999 ein interdisziplinär arbeitendes Team zusammengestellt, das als Projekt mit Pilotcharakter am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik tätig ist.

Die Sammlungsgeschichte der Berliner Universität spiegelt in einzigartiger Weise Schwerpunktsetzungen und die Entstehung der Disziplinen in den Wissenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts wider. Es liegt also nahe, eine zentrale Erschließung der Sammlungsobjekte durch eine Datenbank einzurichten, die in ihrem Resultat die Idee des Universitätsmuseums Unter den Linden während der Gründungszeit virtuell wiedererstehen lässt.



Notentranskription der Schallaufnahme eines ukrainischen Hopaks, 1916, Lautarchiv

Zeitgemäßes Erschließen beschränkt sich nicht auf das Kopieren alter Karteikarten. Es bedeutet vielmehr die Registrierung jedes einzelnen Objekts und dessen wissenschaftlich-inhaltliche Erfassung und Kontextualisierung. IMAGO ist ein umfassendes Datenbanksystem, das an der Erfüllung solcher Forderungen orientiert ist. Das Projekt nutzt damit ein System, mit dem äußerst heterogene Sammlungsteile verfügbar gemacht werden können.



Blick ins Lautarchiv, Foto: Thilo Habel



Morgensternförmiger Harnblasenstein, Berliner Medizinhistorisches Museum an der Charité

Digitale Bilder und Töne sind außerdem Platzhalter für die Sammlungsobjekte und ersparen vielfach den direkten Zugriff auf seltene oder gefährdete Einzelstücke. Selbstverständlich können Karteikarteninformationen in entsprechenden Formularen abgelegt werden.

Unsere Schlagwortsystematik ist transdisziplinär angelegt und dient als Instrument, sämtliche erfassten Objekte unter einem einheitlichen Thesaurus-Register zu indexieren. Mit seiner Hilfe können Objekte in bislang unbekannter Komplexität nach logischer Ordnung oder assoziativ begrifflich verknüpft und nach derselben Systematik recherchiert werden – gleichviel, ob es sich beispielsweise um die Sammlung "Lautarchiv", um ein Notenblatt daraus, eine antike Bügelkanne des Winckelmann-Instituts, einen Harnblasenstein aus dem Berliner Medizinhistorischen Museum an der Charité, eine Porzellanschnecken- schale aus der Ausstellung "Brasilien in Berlin" des Humboldt-Forums oder um naturhistorische Grafiken aus der Rarasammlung der Universitätsbibliothek handelt.



Späthelladische Bügelkanne mit Fuß, Winckelmann-Institut

**HU Berlin | Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik**

**Kabinette des Wissens – Die Wissenschaftliche Sammlung**

**ulrich.moritz@rz.hu-berlin.de | thilo.habel@rz.hu-berlin.de**

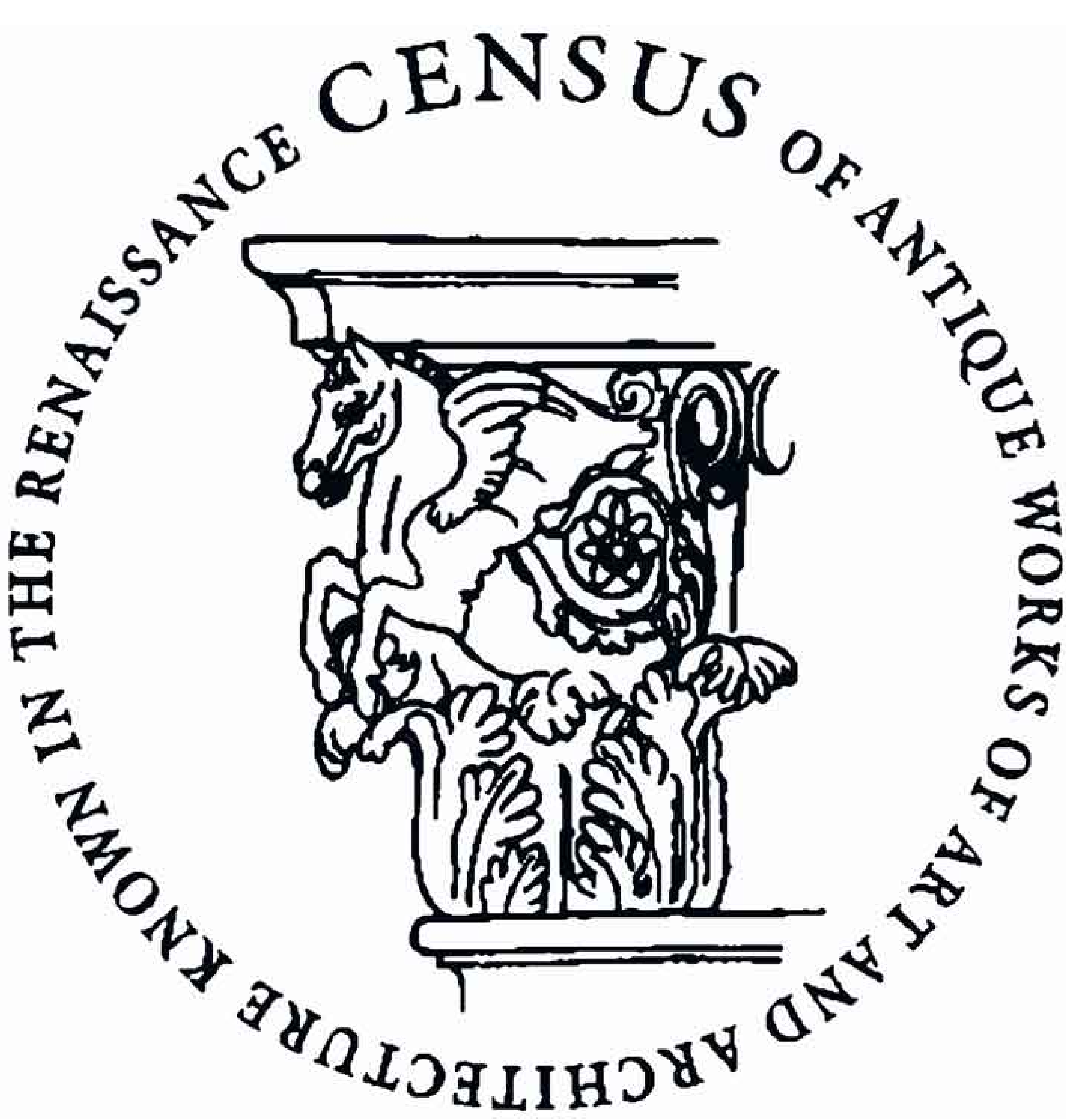
**j.mahrenholz@rz.hu-berlin.de | 2093-1050**

**<http://www2.hu-berlin.de/kulturtechnik/sammlungen.php?show=erschliessung>**

## Multimedia-Förderprogramm 2003







# Census

## of Antique Works of Art and Architecture known in the Renaissance

Der Census ist eine Dokumentations- und Forschungsdatenbank, die einem zentralen Problemfeld der Renaissanceforschung, der Antikenrezeption, gewidmet ist. Erfasst werden die in der Renaissance bekannten antiken Monumente zusammen mit ihren bildlichen und schriftlichen Renaissancedokumenten, Personen-, Orts-, und Zeitangaben sowie Abbildungen und bibliographischen Daten. Als Forschungsinstrument richtet sich der Census nicht nur an die Fächer Kunstgeschichte und Archäologie, sondern an alle am Nachleben der Antike interessierten Disziplinen.



Das Projekt wurde im Jahre 1946 begründet. Die Ergebnisse der zunächst auf figürliche Bildwerke konzentrierten Recherchen wurden am Warburg Institute in London und am Institute of Fine Arts in New York in einem Karteikartensystem erfasst, in dem man in der Renaissance bekannte antike Werke zusammen mit schriftlichen oder bildlichen Quellen der Renaissance dokumentierte.

Unter der Leitung von Arnold Nesselrath wurde 1981 in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut) in Rom und gefördert durch das Getty Art History Information Program das Projekt einer computergestützten Datenbank in Angriff genommen. Gleichzeitig wurde die Forschungs- und Dokumentationsfähigkeit des Census auf den Bereich der Architektur ausgedehnt.

Seit 1995 ist das Census-Projekt am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität in Berlin ansässig. Seine Arbeit wird von einem internationalen Beirat unterstützt, dem Vertreter des Getty Research Institutes in Los Angeles, des Warburg Institutes in London, des Warburg Hauses in Hamburg, der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut) in Rom und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften angehören.

1997 wurde die Census-Datenbank auf CD-Rom publiziert; seit 2000 ist sie auch im Internet zugänglich. Jährlich erscheinende Updates aktualisieren und erweitern den Datenbestand.

Die Datenbank des Census dokumentiert die in der Renaissance bekannten antiken Bau- und Bildwerke. Angesichts der Fülle an Material ist das Projekt primär darauf konzentriert, zu erfassen, welche antiken Monumente wann, wo und in welchem Erhaltungszustand nachweislich bekannt waren. Zu den schriftlichen Quellenmaterialien gehören Sammlungsinventare, Reiseberichte, archivalische Dokumente, Künstlerleben usw.; die Informationen über bildliche Quellen umfassen vor allem Zeichnungen aus Skizzenbüchern sowie Einzelblätter und Druckgraphik. Die Anzahl der erfassten Monumente liegt bei ca. 6500, die der Monumenteinträge bei ca. 12.000, die der Dokumenteinträge bei ca. 28.000.



Die insgesamt über 200.000 Einträge betreffen darüber hinaus Orte, Personen, Zeit- und Stilbegriffe, Ereignisse, Forschungsliteratur und Abbildungen.

Der Benutzer kann sich die Materialien der Datenbank auf vielfältige Weise erschließen. Es stehen festgelegte Abfragefunktionen zur Verfügung, anhand derer man sich gezielt Standardinformationen erschließen kann. Freies Navigieren in der Datenbank unabhängig von vorgegebenen Suchkriterien ist ebenfalls möglich. Durch die jahrzehntelange Sammel- und Katalogisierungstätigkeit sind in vielen Bereichen Datenblöcke entstanden, die bisher nicht in den Blick getretene Material- und Problemfelder bilden. Sie können zum Ausgangspunkt für alte und neue Fragen und Forschungsansätze genommen werden.

Da das Census-Projekt auf eine aktive Verknüpfung von Datenbankmaterial und Forschung zielt, publiziert es seit 1999 ein Periodikum, den Pegasus, in dem zum einen Untersuchungen, Kommentare und Interpretationen zum Materialbestand der Census-Datenbank zur Diskussion gestellt werden können, zum anderen aber auch Fragen und Reflexionen aus dem gesamten Bereich des Nachlebens der Antike ein wissenschaftliches Forum finden.



**HU Berlin | Kunstgeschichtliches Seminar**

**PD Dr. Peter Seiler | 2093-4464 | [census@culture.hu-berlin.de](mailto:census@culture.hu-berlin.de)**

**[www.census.de](http://www.census.de)**

## Multimedia-Projekt HU

Codex Escorialensis,  
Anonymus Escorialensis  
El Escorial

Position: fol. 41 v

Colosseum

RecNo: 43755

Type: Document

Data Sheet/s: Images Images Hierarchy Colosseum... (21/191)

Census

CENSUS.BEIRAT

Results / Size:

Colosseum 191

Navigation (History)

El Escorial, Codex Escorialensis  
Berlin, SMBPK, KK., Heemskerck

Lightbox: Images